

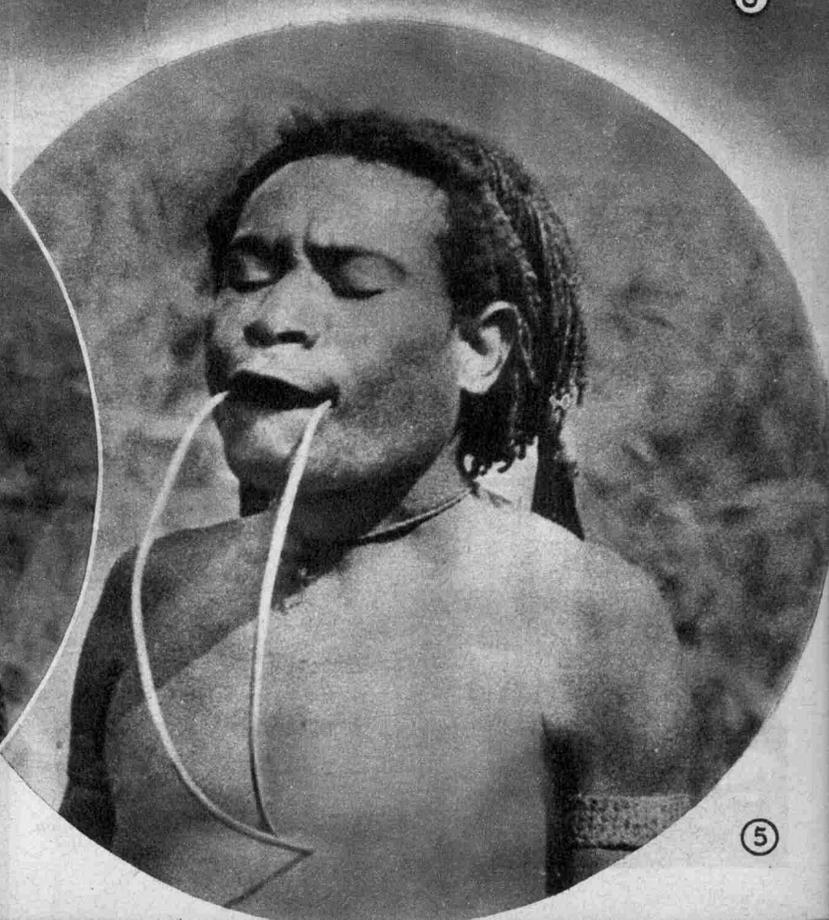
# UF NEW-GUINEA

Alle übrigen Werkzeuge sind aus Stein, wie z.B. das Beil, das auf einem einfachen Stein geschärft wird. Feuer machen diese Papuas, indem sie zwei Holzstäbe so lange gegeneinander reiben, bis schließlich ein Fünkchen entsteht.

Vor Jahrtausenden — in der sogenannten Steinzeit — lebten die Menschen in Europa nicht viel anders als dieser Papua-Stamm; eine Sitte wird jedoch bei unseren Vorfahren doch wohl nicht geherrscht haben, nämlich die Trauer der Witwe, wie die Papuas sie haben. Die Witwen dieser Papuas müssen ihr Haar ganz kurz schneiden, ihren Körper stets mit Lehm beschmieren, während sie in einem Netz den Schädel ihres verstorbenen Ehemannes bis ans Ende ihrer Tage mit sich herumtragen.

Es scheint, als ob in diesen Tälern New-Guineas die Zeit still gestanden habe; keine Entwicklung hat etwas am Leben dieser Menschen geändert, die keine Ahnung haben von dem, was auf der Erde jenseits ihrer Täler geschieht, von Entwicklung und Fortschritt, oder vom Auf- und Untergang anderer Völker...

- 1) Ein Papua von dem oberen Purarifffluss.
- 2) In einem Dorf der Puraripapuas. Jedes Dorf hat eine doppelte Pallisade von geflochtenen Bambusstäben. Da die Dörfer ausserdem auf der Kuppe eines Hügels liegen, sind sie für die Steinwaffen so gut wie uneinnehmbar.
- 3) Ein Dorf der Purari-Papuas im unbekanntem Binnenland von New-Guinea. Die Hütten erinnern an die der Kaffern in Südafrika.
- 4) Die jungen Männer der Purari-Papuas müssen auf eine merkwürdige Art beweisen, dass sie über Selbstbeherrschung und Willenskraft verfügen. Sie stecken zwei gebogene Zweige soweit in den Mund, dass die abgerundeten Enden den Magen erreichen, während die Spitze bis an den Mund kommt.
- 6) Eine Papuamutter mit Kind. Beide tragen die gebräuchlichen Haarnetze.
- 7) Eine sonderbare Sitte besteht darin, dass die Witwen den Schädel ihres verstorbenen Mannes bis zum Ende ihrer Tage mit sich herum tragen müssen.



4

5

7

6